



Die Deponien sind bald voll

Der Verein St. Galler Rheintal informierte an der Rheintal-Konferenz 2014 Vertreter aus Politik und Wirtschaft aus erster Hand zur aktuellen Lage sowie zu den Entwicklungen bei der Deponieplanung.

REBSTEIN. Regierungsrat Willi Haag erläuterte die politische Ausgangslage sowie den Handlungsbedarf, Kurt Alabor vom Amt für Umwelt und Energie gab seine Einschätzung aus fachlicher Sicht und zeigte aktuelle und geplante Massnahmen, und Jan-Thilo Hippmann, GL-Mitglied bei der Gautschi AG, führte den Teilnehmenden die Perspektive der Bauwirtschaft vor Augen. Ziel der Rheintal-Konferenz war es, die Teilnehmenden für das Problem Deponieplanung zu sensibilisieren und Bewusstheit zu schaffen.

Wohin mit dem Aushub?

Bagger und Lastwagen prägen vielerorts im Rheintal das Bild. Es herrscht rege Bautätigkeit. Bevor jedoch gebaut werden kann, müssen der Baugrund bereitet und das Aushubmaterial weggeführt werden. Seit den 90er-Jahren ist bekannt, dass der Deponieraum besonders im mittleren und unteren Rheintal ein äusserst knappes Gut ist.

Die vorhandenen und geplanten Deponien Unterkobel, Felbenmaadbüchel, beide in Oberriet, und Feld in Rüthi bieten aktuell Platz für 620 000 m³ Material. Bei einem gleichbleibenden Bedarf von momentan 200 000

m³ pro Jahr sind die erwähnten Deponien in spätestens drei bis vier Jahren voll. Wenn das Aushubmaterial in weiter entfernte Deponien transportiert wird, verteuert sich das Bauen in der Region.

Für das Rheintal gestaltet sich die Standortsuche nach neuen Deponien aus zwei Gründen als schwierig. Zum einen sind Deponien aufgrund des erhöhten Verkehrsaufkommens nicht sonderlich beliebt bei den Anwohnern, zum anderen bietet das Rheintal aufgrund der geographischen Gegebenheiten wenig passende Standorte. Die Deponie-Diskussion ist vergleichbar mit derjenigen zu den Mobilfunk-Antennen: viele brauchen sie, niemand will sie vor der eigenen Haustür.

Auf kantonaler Ebene sieht die Situation ähnlich aus. Bei gleichbleibendem Bedarf ist in den bestehenden Deponien noch Platz für sechs bis sieben Jahre vorhanden. Der Kanton prüft kantonsweit momentan 20 Standorte für die zukünftige Einrichtung von Deponien. Geprüft werden die Realisation neuer Grossdeponien, aber auch Kleindeponien, Zwischenlager und Deponien im grenznahen Ausland. Fakt ist, der Deponieraum

wird immer knapper und Idealösungen sind nicht in Sicht.

Nicht nur die Standorte, auch die Spannweite der Deponiegebühren gaben zu Diskussionen Anlass. Diese liegen je nach Herkunft des Materials, Depo-niestandort und -betreiber zwischen zwölf Franken pro Kubikmeter im Toggenburg und bis zu 48 Franken im Raum Zürich. Darin sind die Fahrkosten noch nicht eingerechnet.

Dass diese Kosten direkte Auswirkungen auf die Konkurrenzfähigkeit und Attraktivität der jeweiligen Standorte haben, liegt auf der Hand.

Nur durch Zusammenarbeit

«Ohne Bauen keine Zukunft, ohne Tiefbau kein Bauen, ohne Deponie kein Tiefbau» – mit dieser Aussage brachte Jan-Thilo Hippmann das Thema auf den Punkt. Die Teilnehmer waren sich in der anschliessenden Diskussion einig, dass sowohl pragmatische, kreative und bald umsetzbare Ideen als auch längerfristige, nachhaltige Lösungen gesucht und gefunden werden müssen, und dass dies nur im Zusammenspiel zwischen Kanton, Gemeinden, Politik und Wirtschaft möglich ist. (pd)

Datum: 01.02.2014

Der Rheintaler



Auftrags-Nr.:
1306
Auftragsname:
Pzwei
Thema:
Vision Rheintal

Der Rheintaler
9442 Berneck
071/ 747 22 44
www.rheintalverlag.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 10'614
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 805.1
Abo-Nr.: 1080239
Seite: 43
Fläche: 36'115 mm²



Bild: Max Tinner

Die Zwischendeponie beim Betonwerk Sieber bei der Autobahnausfahrt Oberriet ist eine Notlösung, solange die Deponie König geschlossen ist.